



Sich in die kleinteilige Stadtstruktur von Greenwich einpassen, das war die Aufgabe der Fassadengestaltung. Der helle Kalkstein kommt aus Deutschland.

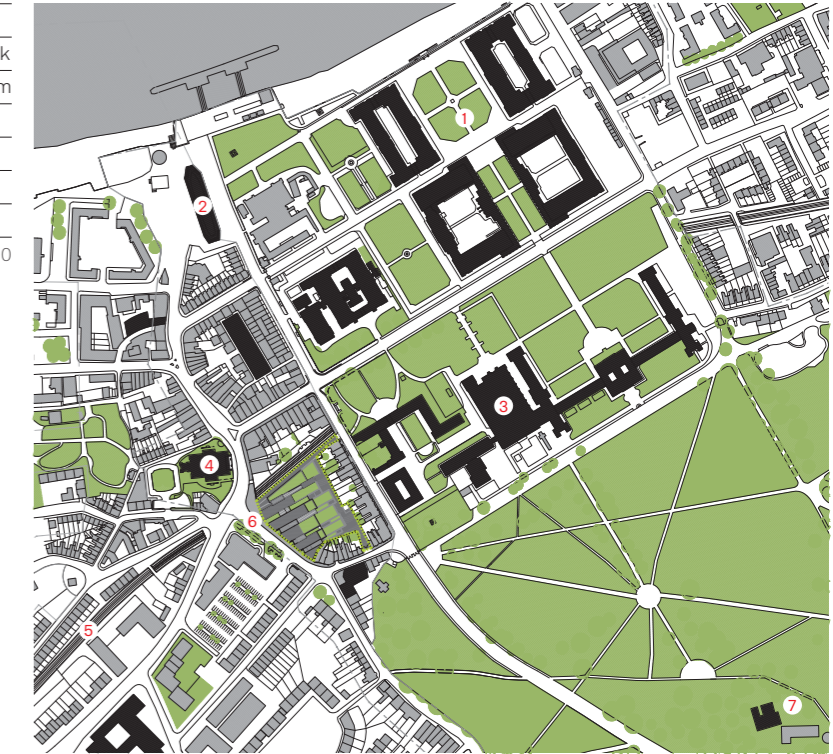
# Stadt im Dorf

Text **Anna Schabel** Fotos © **Hufton + Crow/VIEW**



- 1 University of Greenwich
- 2 Museumsschiff Cutty Sark
- 3 National Maritime Museum
- 4 Kirche St Alfege
- 5 Eisenbahnlinie
- 6 Stockwell Street
- 7 Nullmeridian

Lageplan im Maßstab 1:7500



## Im kleinteiligen Gewebe von Greenwich im Südosten Londons bauten Heneghan Peng Architects einen Neubau für die kreativen Lehrgebiete der University of Greenwich

Als Samuel Pepys im 17. Jahrhundert seine inzwischen berühmten Tagebücher schrieb, sah er das Greenwich entstehen, das man heute kennt: ein Ort an der Themse mit überbevölkerten dörflichen Straßen, pastellfarbenen Häuschen und einem weiträumigen Park, von dessen Sternwarte im oberen Teil der Blick auf das braune Band der Themse fällt.

1692 ließ Königin Mary am Fuße des Parkhügels, anstelle des königlichen „Palace of Placentia“, nach den Plänen von Christopher Wren ein Krankenhaus für Seeleute bauen. Später wurde

der monumentale Barockbau zum Royal Naval College, heute befindet sich darin der Hauptsitz der University of Greenwich. Sie unterhält drei Campi im Osten von London. Fast 24.000 Studenten sind hier eingeschrieben, und es ist eine der internationalsten Universitäten Englands.

Greenwich, der einstige Standort der königlichen Marineausbildung, ist längst Teil der Großstadt London. Der individuelle Charakter des UNESCO-gelisteten Barock-Ensembles aber ist erhalten geblieben und wird von Touristen und Studierenden aus aller Welt geschätzt. Dass der





Dunkel gestrichene Trep-  
penwangen, Sichtbeton  
und farbige Möbel bestim-  
men das Innere



<b>Architekten</b>	Heneghan Peng Architects, Dublin; Roisin Heneghan, Shih-Fu Peng
<b>Bauherr</b>	University of Greenwich
<b>Structural Engineer/Civils</b>	Alan Baxter & Associates
<b>Projektmanager</b>	Fanshawe LLP
<b>Landschaftsplanung</b>	Allen Scott
<b>Hersteller</b>	
<b>Fassade</b>	Schüco
<b>Dach</b>	Permatec, Alumasc
<b>Bäder</b>	Vitra, Lecico
<b>Möbel</b>	Vitra
<b>Fliesen</b>	Domus
<b>Sonnenschutz</b>	Taurus Littrow
<b>Boden</b>	Interface, Norament
<b>Aufzüge</b>	Orona

Neubau für die Abteilungen Architektur, Land-  
schaftsarchitektur, Kunst und digitale Medien an  
der Hauptstraße in Greenwich entstand, hat  
mehrere Gründe. Die Architekturfakultät sollte  
von dem eher abgelegenen Avery Hill Campus  
an einen stadtnahen Ort verlegt werden, nicht  
zuletzt auch, um dem bis dato wenig bekannten  
Fachbereich Architektur mehr Zulauf zu besche-  
ren. Das als Weltkulturerbe geschützte Gelände  
des Greenwich Campus aber konnte aus Denk-  
malschutzgründen nicht erweitert werden. An  
der Hauptstraße in Greenwich, dort, wo St Alfege,  
eine der Kirchen des englischen Barockbau-  
meister Nicholas Hawksmoores, steht und die Ei-  
senbahnstrecke von 1800 einen sechs Meter  
tiefen Graben schneidet, wurde schließlich ein  
Grundstück erworben. Nach einem Bombenein-  
schlag im zweiten Weltkrieg hatte es lange brach  
gelegen.

### Tatsächlich legt sich die Fassade des Neubaus entlang der Straße wie ein gestreifter Teppich aus Glas und Stein um das Ge- bäude. Der helle Kalkstein ist typisch für öffentliche Gebäude in England

Die irischen Architekten Heneghan Peng hatten  
den Wettbewerb für den umfänglichen Neubau  
für die Universität (Juryvorsitz: Richard Rogers)  
mit drei simplen Ideen gewonnen: erstens über-  
planten sie das gesamte, 5000 Quadratmeter  
große Grundstück, zweitens stuften sie den Bau  
rückseitig zur Wohnbebauung hin ab und drit-

tens unterteilten sie die Fassade, dem Maßstab  
der existierenden Bebauung entsprechend, in  
vertikale Segmente.

Tatsächlich legt sich die Fassade des im Sep-  
tember eröffneten Neubaus entlang der Straße  
wie ein gestreifter Teppich aus Glas und Stein um  
das Haus. Der helle Kalkstein ist typisch für öf-  
fentliche Gebäude in England – diesmal kommt er  
allerdings nicht wie üblich von der Isle of Port-  
land, sondern aus Deutschland. Die Fassade zur  
Bahn hin zu entwerfen sei schwierig gewesen,  
sagt Projektarchitekt Glenn O'Brien. Schallschutz  
und Belichtung mussten vereint werden. Als  
äußere Schale entschied man sich für glasfaser-  
verstärkten Beton. Mit dieser Wahl ließen sich  
die Wanddicke reduzieren und das Material farb-  
lich mit dem Kalkstein harmonieren. Für ein  
gleichmäßiges Fassadenmuster wurden schma-  
le, elliptische Säulen hinter Beton-Rhomben



versteckt. Die Fenster weisen von der lauten Bahnlinie weg.

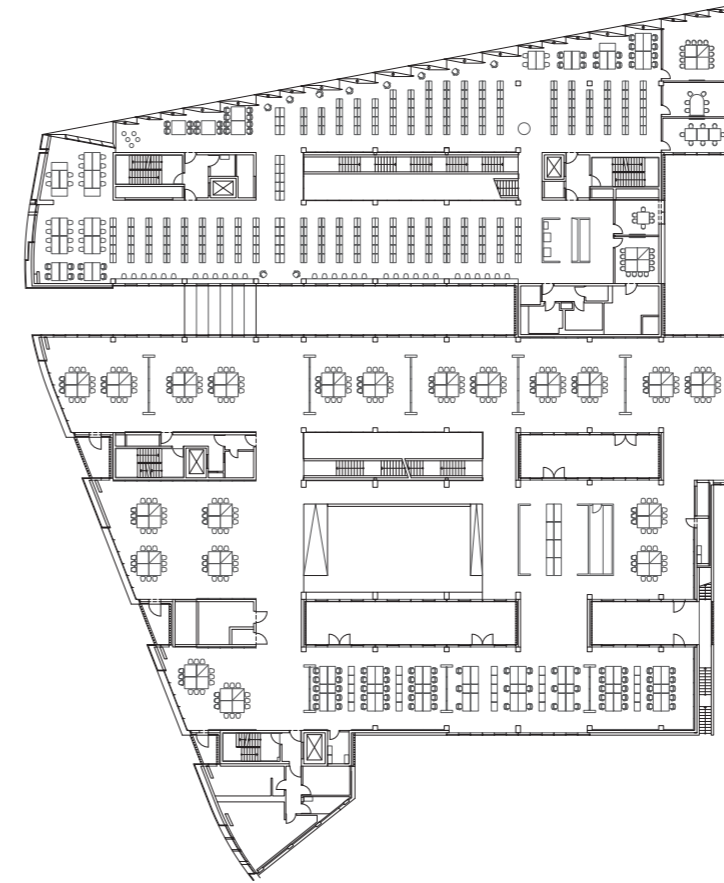
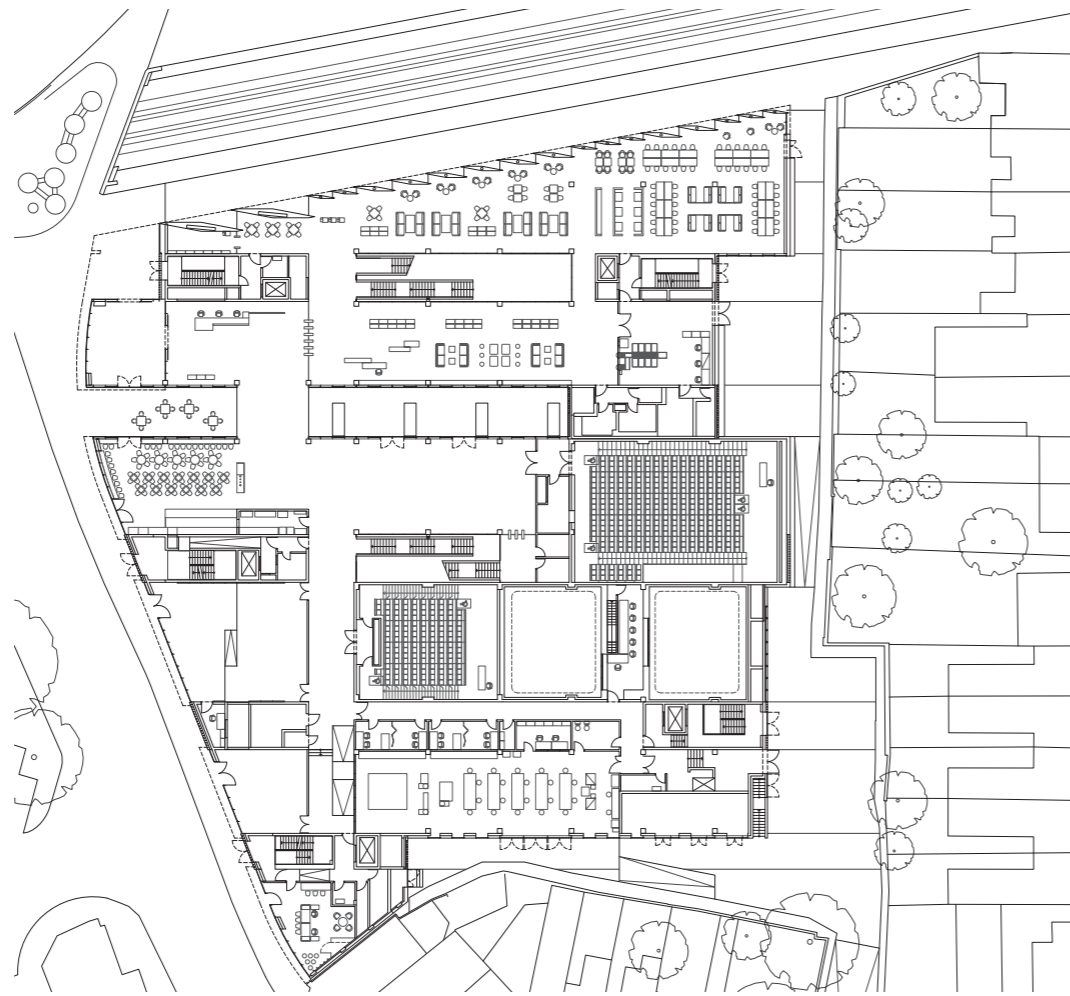
Das Gestaltungsprinzip der Unterteilung in breite und schmale Streifen, das sich in der Fassade zeigt, wird auch bei der Organisation des Grundrisses angewandt. Die „breiten Streifen“ nehmen Designstudios, Vorlesungssäle und die Bibliothek auf, die „schmalen Streifen“, die Erschließung, die Lichthöfe und die Haustechnik.

## Das Gestaltungsprinzip der Unterteilung in breite und schmale Streifen wird auch in den Grundrissen sichtbar

Mit schwarzer Eisenglimmerfarbe gestrichene Metalloberflächen, Sichtbeton mit farbiger Beschichtung und farbige Möbel bestimmen das Innere, und trotz der klaren Aufteilung gibt es genug Variationen in den Raumeindrücken. Das neue Gebäude zeigt sich als Stadt in der Stadt, mit offenen Treppen, breiten Fluren und multifunktionalen Räumen.

Um dem Zwang der städtebaulichen Einfügung gerecht zu werden und die gesamte Gebäudehöhe gering zu halten, sind die Geschosse so niedrig wie im Wohnungsbau. Ausnahmen bilden die Bibliothek, die als Treffpunkt und öffentlicher Raum gestaltet ist, und die Entwurfsstudios im

Die Fassade zur Bahnlinie sollte schalldicht und lichtdurchlässig sein  
Grundrisse und Schnitte im Maßstab 1:750



Zum Blockinneren ist der Bau abgetreppt. Auf den Dächern sind Versuchsgärten für die Landschaftsplaner angelegt.



ersten Geschoss. Auch die Verkehrswege und die Lichthöfe schaffen Höhe und Blickverbindungen nach oben.

Das neue Gebäude behaust unter anderen Architekten, Grafikdesigner und Filmleute. Auch die Landschaftsplaner sind hier untergebracht. Die Architekturfakultät in Greenwich wird seit fünf Jahren von Neil Spiller geleitet, der eine technologiefreundliche Architekturlehre der Utopie – bis hin zur Dystopie – vertritt. Der Neubau gibt diesen wirklichkeitsfremden Theorien einen soliden realen Rahmen, den die Professoren und Studenten sehr zu schätzen gelernt haben.

Auf den abgetreppten Dächern sind vierzehn Versuchsgärten für die Landschaftsplaner verteilt. Hier oben wiegen sich Sonnenblumen und Gräser im Wind. Der Blick geht auf der einen Seite über den Fluss auf Canary Wharfs Wolkenkratzer, gebaut in der Illusion der achtziger Jahre, England könne auch baulich mit dem globalen Finanzmarkt mithalten. Zur anderen Seite hin erheben sich hinter Dachgärten, Alleebäumen und den grauen Ziegeln der viktorianischen Wohnhäuser Platanen und der grüne Hügel mit der Sternwarte und ihrer Kuppel.

Hier fühlt man sich dem London des 17. Jahrhunderts verbunden – das Häusermeer der Millionenstadt rundherum ist vergessen, Greenwich ein kleiner Hafen vor dem königlichen Palast. So wie es Samuel Pepys beschrieben hatte.

